

# Vorwort

Autor(en): **Gabathuler, Hansjakob / Reich, Hans Jakob / Stricker, Hans / Suenderhauf, Maja**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald**

Band (Jahr): **20 (2007)**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# VORWORT

**F**eu er war und ist dem Menschen zugleich Segen und Fluch. Als er vor mehreren hunderttausend Jahren lernte, es selber zu erzeugen und kontrolliert zu verwenden, machte er den wohl entscheidendsten Schritt seiner zivilisatorischen Entwicklung. Die Fähigkeit zum Entfachen von Feuer ermöglichte ihm die Zubereitung warmer Speisen; sich am Feuer wärmen zu können war eine wesentliche Voraussetzung für das Überleben und Sesshaftwerden in für ihn an sich ungünstigen Klimazonen. Der kontrollierte Umgang mit dem Feuer befähigte ihn zur Herstellung von gebrannten und damit dauerhaft haltbaren Tongefässen, und er war die Voraussetzung für die Gewinnung und Verarbeitung von Metallen und damit für die gesamte technische Entwicklung im Laufe der letzten Jahrtausende – vom Kupferbeil der Jungsteinzeit bis zum Raketenantrieb und zur Raumfahrt. Es gibt nichts in unserem technischen Umfeld, das nicht direkt oder indirekt auf die kontrollierte Nutzung des Naturelements Feuer zurückzuführen wäre. Dass aber im Segen des Feuers für die kulturgeschichtliche Entwicklung der Menschheit auch der Fluch von dessen gezieltem Gebrauch zur Vernichtung von Leben und letztlich der globalen Zerstörung der Lebensgrundlagen stecken, ist keine ganz neue Erkenntnis. Sie begegnet uns bereits in der griechischen Mythologie in der Figur des Prometheus, der den Göttern für die Menschen das Feuer raubte – und dafür bitter büssen musste.

Aus kulturgeschichtlicher Sicht war, ist und bleibt das Verhältnis des Menschen zum Feuer zwiespältig. Und wie bei einer andern der grossen Kräfte der Natur – dem Wasser – kann er die Kontrolle darüber mit technischen Mitteln zwar laufend verbessern, die vollkommene, jedes Risiko ausschliessende Bezähmung aber gibt es nicht. Keiner hat diese Ambivalenz je so prägnant in Worte gefasst wie Friedrich Schiller: «Wohltätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht, und was er bildet, was er schafft, das dankt er dieser Himmelskraft; doch furchtbar wird die Himmelskraft, wenn sie der Fessel sich entrafft; einhertritt auf der eignen Spur, die freie Tochter der Natur.» Was diese «freie Tochter

der Natur» anzurichten vermag und wie sich die Menschen seit jeher gegen ihre zerstörerischen Kräfte zu wehren versuchen, ist – fokussiert auf die Region Werdenberg – das Schwerpunktthema des vorliegenden zwanzigsten Bandes des Werdenberger Jahrbuches.

Immer wieder hat der «rote Hahn» in unseren Dörfern gewütet, hat Hab und Gut zerstört und nicht selten blühendes Leben aus den Familien gerissen. Die Jahrbuch-Redaktion hat sich zum Ziel gesetzt, alle in Chroniken und Archiven greifbaren Brandereignisse zu erfassen und aufzulisten. Wegen der – vor allem für frühere Jahrhunderte, teils aber auch für die neuere Zeit – lückenhaften Quellenlage war der Anspruch auf Vollständigkeit ein von vornherein unmögliches Unterfangen. Aber trotzdem sind für die Jahrhunderte vom Mittelalter bis um 1970 gegen vierhundert Fälle zusammengekommen. Rund zwei Dutzend dieser Ereignisse werden anhand von zum grossen Teil erstmals ausgewerteten zeitgenössischen Quellen umfassend dargestellt, darunter die Dorfbrände von Azmoos (1716, 1819, 1831), Murris (1795), Fontnas (1816, 1911), Oberschan (1821, 1886), Gretschins (1930), Sevelen (1892) und Buchs (1839).

Meistens waren es der Föhn oder Westwinde, die einen Brand – welcher Ursache auch immer – binnen wenigen Minuten zur schrecklichen Feuersbrunst werden liessen. Bereits in den Feuerordnungen des 18. Jahrhunderts wird dieser Gefahr denn auch besondere Aufmerksamkeit zuteil. Manche der damaligen Bestimmungen finden sich später in den Feuerschutzgesetzen des Kantons und bis ins 20. Jahrhundert in den Feuerpolizei-Verordnungen der Gemeinden – Bestimmungen, die ausdrücklich auch jeden einzelnen Dorfgenossen unmittelbar in Pflicht und Verantwortung nahmen und damit in der Bevölkerung für Gefahrenbewusstsein und umsichtiges Verhalten sorgten.

Möge dieses Buch auch dazu beitragen, dass Letzteres den Menschen in unseren Dörfern nicht abhanden komme!

Hansjakob Gabathuler    Hans Jakob Reich  
Hans Stricker                Maja Suenderhauf